

# Korrespondenz

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. Mai 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkts-, Verammlungs-, Vergütungsinferte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 58

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint Nr. 61 erst am 31. Mai. Die für die Zeit vom 27. bis 30. Mai bestimmten Bekanntmachungen, Inserate usw. müssen bis Donnerstag, 24. Mai, vorliegen.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Feuerung — Krankengelderhöhung.

Aus dem Genossenschaftsleben: Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

Korrespondenzen: Augsburg. — Bamberg. — Berlin (M.-G.). — Buer i. W. — Düsseldorf. — Ehlingen. — Gensburg. — Heilbronn. — Kissingen. — Krefeld. — Schleswig. — Steflin.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter. — Möglichkeit bei der Feuerungszulagenabschlagung. — Die „Gründliche Welt“ zu den Feuertorenzulagen. — Hilfsarbeiter- und Lehrlingssteuerungszulagen in Hüllstadt. — Feuerungszulagen für das Hilfspersonal in Hamburg. — Die Feuerungszulagen der Buchbinder. — Propaganda für die Druckereierhöhung durch die Tagespresse. — Erhöhung der Vergütung für amtliche Anzeigen. — Eingabe des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an den Reichstag. — Unerfüllte Befehle der Zeitungsverleger zerküret. — Befondere Rücksicht auf die kleine und mittlere Presse? — Buchdrucker im Gerichtsleben. — Ablegung der Meisterprüfung. — Sittliche Feuerungszulagen. — Mehr Arbeiterinnen als Arbeiter in Deutschland.

Literarisches: „Handbuch für Schriftsetzer.“ — „Arnolds neue Kriegsflugblätter der „Aller Kriegsgesellschaft.“

## Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

### Feuerung — Krankengelderhöhung.

Von allen Erwerbstätigen werden unter der großen Lebensmittelpreiserhöhung die erwerbsunfähigen Mitglieder der Krankenkassen wohl am schwersten betroffen. Hat der gesunde Arbeiter es in der Hand, durch Vermehrung seiner Einnahmen wenigstens einen ungefähren Ausgleich in seiner Lebenshaltung herbeizuführen, so sind dem erkrankten Arbeiter diese Möglichkeiten vollständig unterbunden. Die Reichsversicherungsordnung beschränkt die Höchstgrenze des durchschnittlichen Tagesentgelts auf 6 Mk. und bestimmt, daß hiervon 50 Proz. als Krankengeld bezahlt werden müssen; als Höchstgrenze des Krankengeldes werden 75 Proz. zugelassen. Zur Einführung dieser Höchstgrenze kann aber das einzelne Kassennmitglied allein nichts unternehmen, wenn nicht übereinstimmende Beschlüsse des Vorstandes und des Ausschusses der Krankenkasse gefaßt werden, zu deren gelegentlicher Wirksamkeit die Genehmigung des Oberverwaltungsamtes vorgeschrieben ist.

Nun hatte vor dem Krieg ein großer Teil der Krankenkassen durch die Säkung Mehrleistungen eingeführt, die jedoch durch das Gesetz vom 4. August 1914 betreffend Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen sämtlich gestrichen wurden. Von dem Antragerecht, diese Mehrleistungen durch das Versicherungsamt wieder einzuführen, haben die Kassen nur zum Teil Gebrauch gemacht, so daß ein großer Prozentsatz der Kassennmitglieder bei Arbeitsunfähigkeit heute noch schlechter gestellt ist als in Friedenszeiten.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin hat hierin eine Ausnahme gemacht. Er hat bereits im Jahre 1915 den Antrag auf Einführung der vollen sachgemäßen Mehrleistungen mit Erfolg gestellt und hat im Anfang dieses Jahres in Abereinstimmung mit dem Ausschusse beim Königlichen Oberverwaltungsamt Groß-Berlin ferner beantragt, das Krankengeld von der dritten Woche ab in allen Stufen um 20 Proz. zu erhöhen. Ausgeschlossen von dieser Erhöhung sollen diejenigen Mitglieder sein, die für ihre Verpflegung nicht selbst zu sorgen haben. Das Königliche Oberverwaltungsamt Groß-Berlin und das Versicherungsamt der Stadt Berlin haben diesem Beschlusse ihre Zustimmung erteilt, so daß die Erhöhung des Krankengeldes mit dem 21. Mai d. S. in Kraft tritt.

Es wäre zu wünschen, daß auch andre Kassen diesen Weg beschreiten, um die schwere Not ihrer Kranken zu lindern.

Von der Wirksamkeit dieser Kasse, deren Mitgliederzahl vor dem Kriege 30000 war und zur Zeit 23000 beträgt, wollen wir aus den Zahlen des letzten Geschäftsberichts nur die Fürsorge für Kriegsteilnehmer erwähnen.

Danach zahlte die Kasse bis 31. Dezember 1916 an Kriegsteilnehmer 115900 Mk. Krankengeld, 11405 Mk. Sterbegeld, 32000 Mk. Wochenhilfe und 8060 Mk. Entbindungsgeld. R.

### Aus dem Genossenschaftsleben

Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg veröffentlichte kürzlich ihren Geschäftsbericht über das Kriegsjahr 1916. Der läßt erkennen, daß durch den Krieg zwar dem reinen Handelsbetriebe mit den Konsumvereinen ziemlich starke Wunden geschlagen worden sind, indem ein verhältnismäßig starker und weite Rückgang im Warengeschäfte festzustellen ist, der aber seinen vollen Ausgleich durch eine mindestens gleichwertige Steigerung der Eigenproduktion fand. Der Warenumsatz der Großverkaufsgesellschaft — die von 874 deutschen Konsumvereinen als „Gesellschaft“ gebildet ist — betrug in dem Kriegsjahre 1916: 133896015 Mark, gegen 152858636 Mk. im Vorjahre (1914: 157524041 Mk., 1913: 154047316 Mk., 1912: 135907173 Mark). Der Rückgang hinter das volle Friedensjahr 1913 ist noch vergrößert durch die z. B. von 1912 auf 1913 erfolgte Zunahme um rund 18 Mill. Mk., so daß die Addition für 1912 und 1916 Rückgang plus Ausfall der Zunahme 38 Mill. Mk. — etwa 25 Proz. beträgt. Dabei ist noch zu beachten, daß die Warenpreise, wie mäßiglich am eignen Geldbeutel bekannt, eine sehr starke Steigerung erlitten, die bis zu 50 Proz. der Friedenspreise im Durchschnitt angenommen werden müssen. So gesehen, ist der Rückgang des Warengeschäfts ein ganz gewaltiger. Die Erklärung dafür ist zwar einfacher, aber betrüblicher Art: der freie Handel ist allmählich so gut wie gelperrt worden, die Großverkaufsgesellschaft durfte und konnte daher ihre Abnehmer nicht mehr beliefern und — den Nachteil davon hatten die Konsumvereine bzw. deren angeschlossene Familien, die sich allein im Zentralverbande deutscher Konsumvereine auf über zwei Millionen belaufen und die vor allem von der Großverkaufsgesellschaft versorgt wurden. Es ist in diesem Betracht eine geradezu unglaubliche Organisationsmethode der deutschen Kriegswirtschaft: die Zentrale der genossenschaftlich organisierten Warenverteilung der deutschen Konsumvereine aus der Kriegswirtschaft nahezu völlig auszuschalten und dafür offizielle Kriegsgesellschaften neu zu bilden, deren Aufwand und Risikoprämien die Konsumgenossenschaften mit der übrigen Bevölkerung zu tragen haben. Das ist eigentlich schon nicht mehr „betrüblich“, sondern einfach toll zu nennen, insbesondere wenn, trotz allen Abstreifens, doch vieles für die Auflassung spricht, daß viele „Kriegsgesellschaften n. b. S.“ in starkem Maße kapitalistischen Erwerbscharakter tragen. Na, diese Sache wird ja wohl auch die längste Zeit gedauert haben.

Nach wenn man über die Notwendigkeit der Errichtung der Kriegsgesellschaften an sich gegenüber einem ungewissem wucherischen Kriegsspekulantenfume kaum einen Zweifel hegen kann, so bleibt doch übrig die völlig sinn- und zweckwidrige Ausschaltung der Großverkaufsgesellschaft, welche einer Gleichsetzung mit den privatkapitalistischen Erwerbsgesellschaften entspricht, während der glatte Nachweis auf der Hand liegt, daß die Großverkaufsgesellschaft, auf der Grundlage gemeinnütziger Wirtschaftsgenossenschaften begründet, nach gemeinnützigen Grundätzen für ihre Mitglieder arbeitet und im gegebenen Falle, d. h. inmitten der Kriegswirtschaft, gemeinnützig für die große Wirklichkeit der deutschen Bevölkerung hätte wirken können. Nicht zuletzt als Kontrollorgan gegenüber den gefällig sanktionierten Kriegsgesellschaften m. b. S. selbst. Es hat nicht sollen sein. Leider!

Dagegen zeigt nun die Eigenproduktion der Gesellschaft in ihren eignen 11 Fabriken — 2 Seifenfabriken, 1 Teigwarenfabrik, 3 Zigarettenfabriken, 1 Jünderholzfabrik, 1 Gewürzmühle, 1 Kautabakfabrik, 1 Kissenfabrik, 1 Moskfabrik — eine glänzende Aufwärtsbewegung, die einnehmbar für die betrüblich-tolle oder toll-betrübliche Erscheinung im Warengeschäfte entschädigt. Der Gesamtumsatz aus den genannten Fabriken betrug 29018064 Mk., gegen 18452832 Mk. im Jahre 1915; die Steigerung macht also 10565232 Mk., oder rund 60 Proz. aus, so daß der Rückgang des Warengeschäfts mehr als ausgeglichen ist, was naturgemäß im Überschusse zum Aus-

drucke kommt. Diese Steigerung der Eigenproduktion ist von kaum hoch genug zu veranschlagender Bedeutung für die künftige Weiterentwicklung der Produktions- und Warenzentrale der deutschen Konsumvereine. Wie die einzelnen größeren Konsumvereine in ihrer lokal begrenzten Eigenproduktion, so wurde hier in größerem Maßstabe die Erfahrung festgestellt, daß die genossenschaftliche Eigenproduktion zum eigentlichen Rückgrate der genossenschaftlichen Unternehmung geworden ist, welche allein das Durchhalten in einer Krisendauer von unerhörter Länge und Schwere ermöglichte.

Diese Erkenntnis ist heute bereits in der ganzen deutschen Konsumvereinsbewegung durchgedrungen und hat jetzt schon zur Folge, daß auf den Verbandstagen der einzelnen Revisionsverbände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eine starke Propaganda dafür gemacht wird, daß die eignen finanziellen Betriebsmittel der Vereine verdoppelt und verdreifacht werden, um nach dem Kriege mit Hochdruck an die Ausdehnung der Betriebszweige im allgemeinen, im besondern aber an die Erweiterung der lokalen genossenschaftlichen Eigenproduktion heranzugehen. Und was hier tausendfach von den genossenschaftlichen Einzelorganisationen der Konsumvereine ins Auge gefaßt ist, findet seinen konzentrierten Niederschlag bei der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine: Gemäß den kriegswirtschaftlichen Erfahrungen über die Bedeutung der genossenschaftlichen Eigenproduktion soll auf der im Juni in Nürnberg stattfindenden Generalversammlung das Gesellschaftskapital um viele Millionen gesteigert werden, um ebenfalls mit Hochdruck an die Schaffung neuer zentraler Eigenbetriebe für die genossenschaftlich organisierten Verbraucher heranzugehen. Weint man das so sieht, dann läßt man förmlich das Frühlingswehen einer wirtschaftlichen Neuzeit, die leider immer noch im Hintergrund einer grauenvollen weltgeschichtlichen Menschheitskradde von Blut und Kulturopfen steht. Aber es muß doch auch hier Frühling werden!

Als drittem Hauptbetriebszweige der Großverkaufsgesellschaft kommen noch der Bankabteilung derselben einige Bemerkungen zu. Im Gegenlatze zum Warengeschäfte, aber im Einklange mit der starken Entwicklung der Eigenproduktion ist ein stark gesteigerter Bankeinlagenverkehr mit den Konsumvereinen zu verzeichnen. So betrug der höchste Stand der Bankeinlagen im Kriegsjahre 1916: 43876000 Mk. (1915: 26947000 Mk., 1914: 37729000 Mk., 1913: 34930000 Mk.), der niedrigste Stand 1916: 23677000 Mk. (1915: 20355000 Mk., 1914: 20038000 Mk., 1913: 24140000 Mk.). Die Giroumsätze im Debet betragen im Kriegsjahre 1916: 215322282 Mk., im letzten vollen Friedensjahre 1913: 198856636 Mk.; im Kredit 1916: 224718906 Mk., 1913: 200496408 Mk. Die für die Bankeinlagen gezahlten Zinsen betragen 1916: 1536082 Mk., gegen 1049800 Mk. im Jahre 1915. Man sieht also einen riesig gesteigerten Geld- und Papierverkehr in der Bankabteilung, welcher der Bewegung des Geldmarktes im allgemeinen entspricht. Es ist anzunehmen, daß gleichwie die Entwicklung der Eigenproduktion auch die Entwicklung der Bankabteilung nach dem Kriege eine weitere starke Ausdehnung annehmen und dadurch dem gemeinnützigen Genossenschaftskapital gegenüber dem ausbeutenden Privatkapital neue lebensreiche Möglichkeiten für die genossenschaftliche Wirtschaftsentwicklung gegeben werden. Und das Warengeschäfte wird nach dem Kriege mit Siebenmeilenstiefeln wieder einholen, was ihm die fonderbare Organisationsmethode der behördlichen Kriegswirtschaft genommen hat.

bleibt noch ein Wort zur Verteilung des Reingewinnes von 2176151 Mk., wofür der Nürnberger Generalversammlung der Vorlag gemacht werden soll, den Konsumvereinen eine Kapitaldividende von 5 Proz. mit 238698 Mk. und eine Umsattdividende von zusammen 482780 Mk. zu übermitteln, so daß die beteiligten Konsumvereine von dem Reingewinne mit 2176151 Mk. zusammen 721478 Mk. erhalten. Dagegen sollen den Reserven 626981 Mk., den Pensions- und Unterstützungsfonds 457692 Mk. zugewiesen werden, die in gewissen Sinn auch als Reserverücklagen anzusehen sind, so daß eine Kapitalrücklage der Gesellschaft durch die Reserven allein im Betrage von 10846082 Mk. zustande kommt. Immerhin eine großzügige „Gewinnverteilung“, die jedenfalls im Sinne der neuen großen Projekte für die Erweiterung der zentralisierten Eigenproduktion ihre „Schatten vorauswirft“. Zu bemerken ist noch, daß außer den sonst geübten Steuern von dem verzeichneten Reingewinne

gewinne laut Vorschritt des Kriegsgewinnsteuerperrgesetzes nicht weniger als 370000 Mk. abzulehnen sind. Man sieht, was das „Geschäft“ einbringt!

Die Grobeinkaufsgesellschaft beschäftigt in ihren verschiedenen Betriebszweigen ein Personal von 1892 Personen (748 männliche, 1144 weibliche), gegen 2015 im Vorjahr. An Gehältern und Löhnen waren 2835479 Mk. (1915: 2735011 Mk.) auszugeben, die Versicherungsbeiträge für staatliche Versicherung und für die Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine betragen 229475 Mk., die gewährten Steuerzuschüsse 194036 Mk. Die freiwilligen Leistungen der Gesellschaft an das Personal beliefen sich im Berichtsjahr insgesamt auf 375036 Mk. (1915: 182278 Mk.). Bemerkungen zu diesen erfreulichen sozialen Tatsachen sind überflüssig, da die Zahlen selber reden.

Alles in allem: Der durch gesetzliche und behördliche Beschränkungen des Warenverkehrs künstlich herbeigeführte Umlaufverzug kann das glänzende Entwicklungsbild der Waren- und Produktionszentrale des deutschen Konsumvereins keineswegs nicht im geringsten beeinträchtigen. Im Gegenteil: der „Schaffens“ hebt die Lichtseiten um so klarer hervor! □

## □ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

**st. Augsburg.** Die am 12. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen; galt es doch, Bericht darüber zu erstatten, wie am hiesigen Orte die Steuerzuschüsse zur Durchführung gelangten. Vorsitzender Edelmann gab zunächst das Ableben der Kollegen Joseph Baur, Krämer, Christian Endreß, May und Joseph Wagner bekannt, ferner ließ er dem Felde der Ehre gestorbenen die Kollegen Auernhammer, Führer und Schuhwerk. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Ausgenommen wurden drei Kollegen. Kassierer Schmid erstattete den Kassenbericht für das erste Quartal 1917. Ortsvereinsvermögen 10874,12 Mark, Mitgliederstand 169. Alsdann wurde über die Durchführung der erhöhten wöchentlichen Steuerzuschüsse berichtet. Das Ergebnis von 15 in der Versammlung vertretenen Druckereien war, daß die Steuerzuschüsse glatt zur Durchführung gelangten. In einigen Druckereien wurde auch den über 9 Mk. über Minimum Entlohnungen mehr ausbezahlt, als wie in der vom Tarifamt veröffentlichten Skala sie getroffen hätte. Die Nachzahlung der 5 Mk. für den Monat April wurde bis auf zwei Druckereien ausgezahlt. Die Kollegen dieser beiden Druckereien wurden aufgefordert, vorfristig zu werden, damit sie ebenfalls in den Genuss dieser Nachzahlung gelangen. Unter Punkt „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende unter anderem bekannt, daß unser Ortsverein dieses Jahr sein fünfzigjähriges Bestehen feiern könne, aber infolge des immer noch tobenden Krieges wird eine dementsprechende Jubiläumfeier bis nach dem Kriege verschoben. Mit dem Wunsch, die Versammlungen mögen auch fernhin so zahlreich besucht werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**H. Bamberg.** Bezüglich der neuen Richtlinien der Steuerzuschüsse ergibt sich für Bamberg nunmehr folgendes erfreuliche Bild: Das „Bamberger Tageblatt“, das seine im Felde stehenden Mitarbeiter ebenfalls seit Kriegsbeginn hervorragend unterstützt, ging teilweise noch über die neuen Richtlinien hinaus; „Bamberger Neuzeit“, „Bamberger Volksblatt“, „Allgemeine Zeitung“ und Buchdruckerei Hohmann Regensburg bewilligten die Steuerzuschüsse nach den neuen Richtlinien.

**R. St. Verlin.** (Brandenburgischer Maschinenlehreverein.) Die von nahezu 200 Kollegen besuchte Monatsversammlung ehrte in üblicher Weise das Andenken von drei Kollegen. Kollege Braun gab unter „Vereinsmitteilungen“ bekannt, daß die Buchdrucker nun antilich als Schwerarbeiter anerkannt sind und demzufolge eine Prämie und eine Kartellbesuchkarte zu beantragen hätten. Anträge sind bei der zuständigen Protokollkommission zu stellen. Die im Vereinsgebiet angenommene Statistik über die Leistungen und die Arbeitsweise der Frauen an den Sechsmaschinen gab schon jetzt ein zwar sehr interessantes, aber zum Teil auch zur Kritik herausforderndes Bild. Viele von uns gar nicht genug zu beachtende Frage behandelte auch Kollege Bierath in seinem Vortrage: „Die Frauarbeit in der Praxis“. Redner bewies durch seine Ausführungen, daß auch unsere Zentralkommission stets auf dem besten ist, wenn es sich darum handelt, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen und ihnen ein überaus reiches Bild von den Vorkehrungen im Reich zu geben. Mitunter und lebhaft Diskussion waren der Dank für den Vortrags. Neuaufnahmen zehn. — Nächste Versammlung: 3. Juni.

**Kür 1. W.** Die am 6. Mai in Gladbeck abgehaltene Versammlung war gut besucht. Vorsitzender Merck machte Mitteilung, daß in Quer vier Mädchen als Sechsmaschinen in Gladbeck ein Mädchen an der Sechsmaschine fürstlich beschäftigt werden. Nachdem die zwölfte Statistik des Verbandes eingehend erläutert wurde, nahm die Versammlung Stellung zur Neuregelung der Steuerzuschüsse. Der Vorsitzende stellte die enorm gesteigerten Lebensverhältnisse, die fast unerträglich seien. Wenn das letzte Ergebnis, auch keinen vollkommenen Ausgleich unserer Wünsche darstellte, so müsse das Gesamtresultat als ein g. sehr fortgeschrittenes bezeichnet werden. (Erfreulich ist, daß hier die Prämie bis zu 15 Mk. pro Woche gelassen sind.) Der Vorsitzende empfahl den Vertretungsmännern, bei Verhandlungen mit den Firmen nicht die niedrigste Klasse

als Maßstab zu betrachten. Ein Auszubehaltvertrag des Vorstandes gegen den Seher Cusack wegen Berechnung des § 11 Absatz 1 wurde einstimmig angenommen. Zum Pfingstfest erhalten die Kriegserfrauen eine erhöhte Monatsunterstützung von 10 Mk., die im Felde stehenden Kollegen ein Dreimarkpaket. Dank der Opferfreudigkeit der 25 Mitglieder konnten wir seit Kriegsausbruch an Unterhaltungen für Kriegserfrauen 923 Mk., für Liebesgaben 300 Mk. zur Auszahlung bringen.

**L. Düsseldorf.** In unserer Versammlung am 12. Mai wurde das Andenken der Kollegen Ewald Müller (Sölin) und des Bezirksvorsitzenden Murrmann (Krefeld) unter besonderer Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit in üblicher Weise geehrt. Der Bericht über die Steuerzuschüsse ergab, daß fast alle hiesigen Firmen dieselben bewilligt haben. Von einer Firma konnte noch kein Ergebnis berichtet werden, da der Inhaber kurz zuvor gestorben war. Die Firma Blankerß will nichts bewilligen. Die Firma Fr. Dieb, die mit kommunalen Druckereien überhäuft ist und die Kollegen zu Aberskuden heranzieht (in einzelnen Fällen bis zu 34 Stunden [!] in der Woche), zahlte den Lohn an dem ersten Lohnzahlungstag im Mai drei Tage (im Monat April) nach dem alten Satz und drei Tage (im Mai) nach dem neuen Satz aus. In diesem Falle wie auch in den übrigen Fällen wurde den Kollegen angetragen, den Bescheidemweg anzutreten. Allgemein wurde anerkannt, daß die Zuschüsse diesmal besser ausfielen als die beiden vorausgegangenen, ein Ausstieg mit der immer stärker werdenden Steuerung aber nicht gegeben sei und auch nicht gegeben werden könnte. Aufgenommen wurden neun und wiederausgenommen ein Kollege. Drei Restanten mußten ausgeschlossen werden. Die Versammlung war verhältnismäßig gut besucht.

**St. Gallen.** In unserer am 14. Mai abgehaltenen, nur spärlich besuchten Versammlung berichtete Vertrauensmann Heintzmann über die Stuttgarter Versammlung, in der die Erhöhung der Steuerzuschüsse für die Gehilfen auf der Tagesordnung stand, mit der man sich trotz ihrer Unzulänglichkeit abfinden genötigt sehe. Die Aufzählung, daß bei der Neuregelung der Lohnzuschläge für St. Gallen, vor den Loren Stuttgarts gelegen, die gleiche Höhe wie für Stuttgart erreicht werden müsse, war eine allgemeine. Im weiteren Verlaufe wurde sodann unter Verhältnissen zu den vereinigt Gewerkschaften einer Korrektur unterzogen und die Beitragspflicht geregelt. Das Johannistfest (ausgleich 50jähriges Bestehen der Mitgliedschaft) wird am 23. Juni in der „Neuen Welt“ in üblicher Weise abgehalten. Zum bleibenden Andenken wird ein Album mit den Photographien der noch am Orte weilenden und der im Felde stehenden Mitglieder angelegt und letzteren noch eine weitere Liebesgabe zur Erinnerung an diesen Tag zugestellt. Der Vorsitzende Traufenbach machte noch die Mitteilung, daß die vier zu Offern ausgesendeten Lehrlinge sich zur Aufnahme gemeldet haben und schloß mit dem Wunsche, daß die Mitglieder in Zukunft den Ruf zur Versammlung mehr beherzigen wollen.

**Flensburg.** Am 12. Mai abgehaltene Monatsversammlung war gegenüber früheren gut besucht. Außer andern Punkten beschäftigten wir uns auch mit der Neuregelung der Steuerzuschüsse. Nach einem Rückblick des Vorsitzenden über die Entstehung und Notwendigkeit derselben wurde folgende aus der Mitte der Versammlung eingegangene Resolution einstimmig angenommen: „Die am 12. Mai stattfindende Versammlung nimmt von der Neuregelung der Steuerzuschüsse Kenntnis und spricht den Gehilfenvertretern ihre Einwilligung für die vereinbarte Einteilung der Zuschüsse aus, sind doch die geringeren Einkommen diejenigen, die unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen am meisten zu leiden haben.“

**Heilbronn.** Am 1. Mai fand eine von fast sämtlichen Kollegen besuchte Versammlung statt, um den Bericht ihres Gauvorsitzers Klein (Stuttgart) über die Neuregelung der Steuerzuschüsse entgegenzunehmen. Ausführlich schilderte der Referent die Einführung der Steuerzuschüsse, die in ihrer alten Form keineswegs den notwendigen Bedürfnissen der Gehilfenchaft Rechnung trugen. Durch fortgesetztes Drängen und die wachsende Unzufriedenheit der deutschen Kollegenchaft sah sich die Verbandsleitung veranlaßt, schließlich mit den Prinzipalen in Verhandlungen einzutreten, um durch Erweiterung der Steuerzuschüsse einigermaßen den Wünschen der Gehilfenchaft Rechnung zu tragen. Die Prinzipale haben auch eingesehen, daß eine Erhöhung nicht zu umgehen sei, obwohl sie selbst bei den wucherischen Preisen aller Materialien und Bedarfsartikel schwer leiden. Der Referent besprach dann die für den hiesigen Ort in Betracht kommenden Sätze und meinte, wenn das Erreichte auch nicht überall befriedigend, so sei es gegenüber dem früheren Zustande doch ein wesentlicher Fortschritt. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, in dieser schweren Zeit mehr wie je zuvor zur Organisation zu stehen, schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. An der folgenden sachlichen Diskussion beteiligten sich vier Kollegen, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die am 1. Mai 1917 in Schöllers Saale tagende, sehr zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder Selbstregierungsverband der Deutschen Buchdrucker erklärt nach Eingabe des Berichts ihres Gauvorsitzers G. Klein über die am 23. und 24. April in Leipzig stattgehabten Verhandlungen betreffend Neuregelung der Steuerzuschüsse: Die neuen Zugeständnisse der Prinzipale können noch lange nicht als Ausgleich für die täglich steigenden Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel angesehen werden. Nur unter dem Druck der schweren Kriegszeit sind die Heilbronner Gehilfen mit diesen Abmachungen einverstanden.“ Hierauf folgte die Ehrung des Kollegen Karl Stretcher, dem es in seltener körperlicher und geistiger

Frische vergönnt war, sein 60jähriges Berufsjubiläum zu feiern. Vorsitzender Knapper verband mit den herzlichsten Glückwünschen die Überreichung eines Geschenkes seitens der Mitgliedschaft Heilbronn, während Kollege Schröder (Stuttgart) dem Jubilar die Glückwünsche des Gauverbandes übermittelte. Damit hatte die gutverlaufene Versammlung ihre Ende erreicht.

**Bad Kissingen.** Am 5. Mai fand zum ersten Male die erhöhte Steuerzuschüsse zur Auszahlung gelangt.

**T. Krefeld.** Die ordentliche Monatsversammlung fand am 12. Mai statt und war von 46 Kollegen, also sehr gut, besucht. Kollege Knapper, der die Versammlung leitete, widmete zunächst dem verstorbenen Gaukassierer Ewald Müller einen Nachruf; die Versammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Sodann wurden vier neue Kollegen zur Aufnahme in den Verband empfohlen, seit Offern im Bezirke neun ausgetretene im ganzen, so daß uns auch für dieses Jahr der Nachwuchs gesichert scheint. Den jungen Kollegen wurde die Ablegung der Gehilfenprüfung dringend ans Herz gelegt und bei dieser Gelegenheit der langsame Geschäftsgang nach Anmeldung zur Prüfung schwer bemängelt und auf schleunige Abhilfe gedrungen. An Stelle des verstorbenen Kollegen Murrmann wurde zum ersten Vorsitzenden der Kollege Joh. Eger einstimmig gewählt, welcher für das Vertrauen dankte und in den Fußstapfen Murrmanns weiter wirken zu wollen versprach. Der Kassenbericht für das erste Vierteljahr 1917 wurde vom Kollegen Everß in gewohnt verständlicher Weise gegeben. Unter „Tariflichem“ ergab eine Übersicht über die Einführung der letzten Steuerzuschüsse, daß in fast allen Offizinen die Aprilzulage schon bezahlt und auch für die beiden ersten Lohnwochen des Monats Mai ausständiglos die Zulage eingeführt wurde, was allseitige Zufriedenheit auslöste. Kollege Eger erstattete dann noch Bericht über die letzte Tarifschiedsgerichtsbesitzung. Dem Ortsvereine sind in Offizinen sollen etwa 100 Bände aus unser Bücherei überwiesen werden, die bereits diese Woche abgeholt sind. Die nächste Bezirksversammlung findet am 17. Juni in Mörs statt, auf der Kollege Albrecht (Sölin) einen Vortrag halten wird.

**Schleswig.** Nach den neuen Steuerzuschüssen fügen wird in sämtlichen hiesigen in Betracht kommenden Druckereien ausständiglos bezahlt. Als erste am Orte bewilligte die Druckerei der „Schleswiger Nachrichten“ bereits am 4. Mai auf Grund der Veröffentlichung im „Korr.“, da die „Zeitschrift“ noch nicht eingetroffen war. Dies ist um so anerkennenswerter, als die Inhaberin dieser Firma, Fräulein Johannsen, im abgelaufenen Jahre rund 1000 Mk. als Ertragssteuerzuschüsse unter ihr Personal (etwa zehn Mann) verteilte und auch die eingezogenen Kollegen und deren Familien durch namhafte Summen sehr gut unterstützt werden. Unser Mitglied, Kollege Maas, erhöhte bereits Offern seinem Gehilfen den Lohn auf 40 Mk., so daß dieser letztere das höchste Handlohngehalt am Orte bekommt.

**wj. Steffin.** Am 10. Mai fand im „Volkshaus“ eine den Zeitverhältnissen entsprechend gut besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende K. Schuß teilte mit, daß der Zerförer Krieg von uns das 39. Opfer gefordert hat, und zwar den Seher Ohmann, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Sodann beschäftigten sich die Kollegen mit dem bekannten Vorgehen des Zeitungsverlegervereins. Das Eingreifen dieser Herrschaften in die persönlichen Rechte und Angelegenheiten der Gehilfenchaft wurde auf das schwerste getadelt. Es wurde hervorgehoben, daß der „Korr.“-Redaktion die größte Anerkennung gezollt werden müßte über die Artikel, die sie gegen die Zeitungsverlegerorganisation losgelassen hat. Ebenfalls der königliche Artikel in Nr. 43 unseres Organs sprach den Kollegen richtig aus der Seele. Neu aufgenommen in den Verband sind neun Kollegen, welche von Verbandsmitgliedern in feierlicher Ansprache in unsere Organisation eingeführt wurden. Der Bericht über die Ortskasse lag gedruckt vor und ist den Umständen nach gut. Aber die Abwicklung der neuen Steuerzuschüsse in den Druckereien berichteten die Vertrauensleute. Das Resultat war zufriedenstellend; einige kleinere Offizinen bezahlten 1 bis 2 Mk. über die Mindesthöhe. Im allgemeinen ist die Stimmung der hiesigen Kollegenchaft über die farbige Steuerzuschüsse gut; nur die Streichung der 2 Mk. für die Kinder wurde beanstandet.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Bruno Graumann (Berlin), W. Altmann (Völkro), Adolf Schubert (Breslau), Max Lenski (Danzig), Cusack Knipping (Essen), Alfred Lehmann und Kurt Tschick (Frelberg i. Sa.), Max Ebbe (Freiburg i. Br.), Alois Broch und Bruno Pfeil (Gera), Max Berndt, Alfons Lehnert, Richard Otto, Ernst Jacher t. und Hans Zisch (Görlitz), Paul Bobing (Graudenz), Hans Bürger (Salle a. S.), Stephan Kell, Peter Kuhn und Jos. Wagner (Stobenz), Karl Schöpfel (Langensalza), Paul Mäermann (Weipzig), Edmund Schunack (Liebenwerda), Jakob Stein (Wittenberg), Adolf Schmidt (Neuwied), Paul Maier (Wörlingen), Robert Welenberg (Notsdam), Eugen Mathies (Stuttgart) sowie Bruno Emmerling, Valentin Groß, Wilhelm Meigner und Bernhard Schlier (Würzburg). Damit haben bis jetzt 3425 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Nachahmenswerke** Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma Schmidt & Klauka in

Kiel hat nicht vor Einführung der neuen Steuerzulagen ihren fälligen Gehilfen den Lohn um je 2 Mk. aufgebessert. — Der Verlag der „Elbinger Zeitung“ hat Mitte Mai seiner 25. und mehr Jahre im Geschäft tätigen Angestellten gedacht, indem durch Herrn Dr. Muscate, einem Mitinhaber der Firma, jedem der acht Sublaren ein Briefumschlag mit 100 Mk. Inhalt überreichte wurde. Außerdem erhielt ein jeder durch den Gewerberat Cngrim eine schön eingerahmte Ehrenurkunde der Elbinger Handelskammer und vom Deutschen Buchdruckerverein.

Die Buchdrucker als Schwere- und Schwerarbeiter. Den „Mitteilungen“ des Gaues Hamburg-Altona ist zu entnehmen, daß nur noch die Maschinenleger als Schwerearbeiter vom Kriegsverlegungsamt anerkannt worden sind, und zwar unter Berufung auf die beschränkte Möglichkeit, Zulagen gewähren zu können. Außerdem (und den in Nr. 57 erwähnten Fällen) können noch solche Buchdruckergehilfen die Schwerearbeiterszulagen erhalten, die mehr als dreimal in der Woche nachts (zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens) mindestens sieben Stunden angestrengt körperlich tätig sind oder mindestens dreimal wöchentlich im Anschluß an die Tagesarbeit Überstunden über 9 Uhr abends hinaus machen müssen.

Fähigkeit bei der Steuerzulagenauszahlung. In Stuttgart und in Düsseldorf haben es Firmen fertig gebracht, für die erste Maiwoche die neue Steuerzulage nicht voll zu bezahlen. Für den einen Apriltag oder mehrere, je wie der Zahlung fällt, sollten hundsbil viel Wechsel in Abzug gebracht werden. Man weiß nicht recht, welche Eigenschaft man für solche Leistungen verantwortlich machen soll. Wir haben vor Jahren einmal einen bezeichnenden Auspruch auf einer Konferenz mit Prinzipalen über derartige Herausforderungen der Gehilfsenschaft vernommen; er hat anschließend noch nicht seine Berechtigung verloren. Da Punkt 4 der Tarifansatzbestimmungen vom 30. April d. S. jenenfalls die Sache regelt, so gehen wir mit ihrer Anwendung über diese lächerlichen Verluste hinweg. Wie in Stuttgart den betreffenden Firmen das Konzept verordnet worden ist, muß oder ist es wohl auch schon in Düsseldorf geschehen.

Die „Graphische Welt“ und die Faktorensteuerzulagen. Die in Nr. 53 mitgeteilte Regelung dieser Angelegenheit läßt das Faktorenorgan bemerken, daß der Antrag der Bundesleitung auf die Prinzipalität in jeder Staffel um 5 Proz. höher ging, auch die Gehälter über 500 Mk. sollten einen Zuschlag in gleichem Maß erhalten. Es müsse daher auf den Charakter dieser Staffeln als Mindestlöhne aufmerksam gemacht werden. Die Nichtfestsetzung einer Kinderzulage — es waren 5 Mk. im Monat für jedes Kind beantragt worden — hat anschließend recht enttäuscht. Trotzdem wird die Falschheit der Bewilligung von Steuerzulagen als „ein dankbar anzuerkennendes Zeichen von fortschreitendem Verständnis für ein gutes Verhältnis zwischen Prinzipalität und Faktoren“ bezeichnet.

Hilfsarbeiter- und Lehrlingssteuerzulagen in Stuttgart. Der Stuttgarter Prinzipalverein hat für männliche Hilfsarbeiter bis zu 16 Jahren die Zulagen nun auf 2,50 Mk. wöchentlich, für über 16 Jahre alte auf 4 Mk., für Hilfsarbeiterinnen unter 16 Jahren auf 2 Mk., für über 16 Jahre alte auf 3 Mk. wöchentlich festgelegt. Kinderzulagen kommen in Fortfall. Buchdruckerlehrlinge erhalten fortan im ersten Lernjahre 1 Mk., im zweiten 2 Mk., im dritten 3 Mk. und im vierten 4 Mk. Steuerzulagen zu dem wöchentlichen Aufwage.

Steuerzulagen für das Hilfspersonal in Hamburg. In sechs Staffeln, anfangend mit 27 Mk. Wochenlohn und endigend mit über 85 Mk., sind dort Zulagen im Betrage von 9,50 Mk. bis herab auf 4,50 Mk. für Verheiratete und 8 Mk. bis herunter auf 3 Mk. für Ledige vereinbart worden. Arbeiterinnen erhalten 3,50 Mk. mehr wöchentlich.

Die Steuerzulagenanträge der Buchbinder. Die Gehilfsenorganisation hat bei der Prinzipalität für den sogenannten Dreifachtarif (Berlin, Leipzig, Stuttgart) eine Neuregelung der Steuerzulagen beantragt, die für Berlin eine Erhöhung von 50 bis zu 20 Proz., in Leipzig und Stuttgart von 40 bis 15 Proz. in vier Staffeln bei den männlichen und bei den weiblichen in drei Staffeln für alle drei Städte gleich 30 bis 20 Proz. betragen soll. Hier beantragen also die Arbeiter selbst die Staffelung. Der Tarif bleibt bis 1. September 1918 bestehen, doch soll drei Monate nach Kriegesende darüber beraten werden, ob und in welcher Höhe die Steuerzulagen weiter gewährt werden sollen.

Propaganda für die Drucksachenerhöhung durch die Tagespresse. Die Zeitungen lassen es sich gegenwärtig angelegen sein, für die vom Deutschen Buchdruckerverein genügend begründete weitere Preissteigerung von Buchdruckerarbeiten das Publikum objektiv aufzuklären. Auch in den kleinsten Blättern finden sich solche Notizen. Bis jetzt ist uns nur in einem Falle mangelnde Objektivität aufgefallen: im „Elbischchen Kurier“ (Köln) wird die Erhöhung der Steuerzulagen zu dick aufgetragen.

Erhöhung der Vergütung für amtliche Anzeigen. Der „Selbbronner Generalanzeiger“ und das „Neckararchiv“ in Heilbronn erhielten als Amtsblätter von Neckarsachsen eine Pauschalsumme von je 300 Mk. zugebilligt.

Eingabe des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an den Reichstag. Der Hauptauschuß hatte an seinem letzten Sitzungstage (16. Mai) sich auch mit einer Petition der Zeitungsverlegerorganisation um Befreiung des notwendigen Betriebspersonals für die Presse und ausreichende Papierlieferung für die Zeitungen zu beschäftigen. Im Gegenfalle zu allem, was aus Zeitungsverlegerkreisen zu hören ist und auch auf der Berliner Tagung im vorigen

Monat in schärfer Weise zum Ausdruck kam, wurde von einem Regierungsvertreter alles Mögliche erzählt, was geschehe, um die Herstellung von Holzpapier zu fördern. Die Reichsstelle für Papierholz erhielt sogar Anerkennung für ihr gutes Funktionieren ausgedrückt. Nun wird es wohl aber sein! Die Eingabe wurde der Regierung zur Berücksichtigung überliefert. Es muß also etwas geschehen hinsichtlich der Personal- wie der Papiernot.

Überflüssige Belohnung der Zeitungsverleger zersprengt. Staatssekretär Helfferich hat dem Vorstande der Zeitungsverlegerorganisation auf dessen Telegramm an den Reichskanzler (Nr. 57) geantwortet, eine einseitige Verteilung des Druckpapiers zugunsten einer bestimmten Verbrauchergruppe würde nicht in Frage kommen. Es war wirklich unnötig, eine Bevorgung der Berliner Zeitungen zu befrachten, weil diese dem Reichskanzler angekündigt hatten, sie könnten eventuell nicht ununterbrochen erscheinen, wenn es mit der Papierverforgung nicht besser werden würde. Die in diesem Falle von Dr. Helfferich orientierte Regierungspolitik hat doch schon gezeigt, daß man lieber einen Kampf mit der reichshauptstädtischen Presse riskiert, als mit Mißständen aufzuräumen, deren Befreiung von allen Zeitungsverlegern das Schwert des Damokles nehmen würde.

Befondere Rücksicht auf die kleine und mittlere Presse? In Helfferichs Antwort an den Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger wird auch gesagt, die Reichsleitung habe bei ihrem Bemühen, „der deutschen Presse das Durchhalten zu ermöglichen, auf die schwierigsten Verhältnisse der kleinen und mittleren Presse stets besondere Rücksicht genommen und gedenkt dies auch weiter zu tun“. Mit dem Durchhalten ist es eine schwierige Angelegenheit. Die „Durchgehaltenen“ fühlen sich, wie die außerordentliche Zeitungsverlegertagung in Berlin es am 22. April ganz unzweifelhaft dargelegt hat, von der Regierung vielmehr recht vernachlässigt. Wenn die kleine und mittlere Presse stets besondere Berücksichtigung erfahren haben soll, dann könnten doch nicht über 1000 Blätter eingegangen sein. Der Abgeordnete Meerfeld sprach am 14. Mai im Reichstage von Personalangelegenheiten bei der Presse bis zur Blutsäure. Er hat nicht unrecht damit. Ist das auch ein Zeugnis für die besondere Berücksichtigung der Presse? Die Papierverforgung und Papierpreisstellung kann dafür doch nicht ausgeben werden. Was hat also die Regierung Tatsächlich getan?

Buchdrucker im Gerichtsdiens. Als Schöffe ist in Kiel der Kollege G. Blum ausgedient worden.

Ablegung der Meisterprüfung. Die Kollegen Wilhelm Soos, Karl Pfeleber, Otto Sengel und Jakob Sturm in Stuttgart haben erfolgreich die Meisterprüfung für das Buchdruckergewerbe bestanden.

Städteweise Steuerunterschiede. Nachdem Calwer für den März eine nach Landbeständen vorgenommene Abgrenzung der Lebensmittelerhebung gebracht hat (siehe Nr. 54), kann aus seinen nunmehr vorliegenden ausführlichen Monatstabellen eine Zusammenstellung der teuersten Städte Deutschlands gewonnen werden. Den Vorbehalt in Nr. 54 auch hierfür geltend machend, sind als die teuersten Orte zu nennen: Serne i. W. 62,04 Mk., Homburg u. d. E. 62,40, Kreuznach 62,64, Nieren 63,15, Sagen i. W. 63,84, Meerane i. Sa. 64,08, Düsseldorf 64,38, Solingen 66,15, Krefeld 67,41, Bonn 72,51 Mk. Der Reichsdurchschnitt beträgt im März 54,69 Mk. Der billigste Ort in ganz Deutschland ist Allenstein i. Ostpr. mit 42,09 Mk. Die zehn wichtigsten Großstädte stehen mit den Indexziffern in folgender Reihenfolge: Breslau 45,45, Stuttgart 46,17, München 48,69, Hannover 53,37, Leipzig 53,52, Hamburg 53,97, Berlin (und Vororte) 56,85, Frankfurt a. M. 58,02, Köln 59,01, Dresden 60,03 Mk.

Mehr Arbeiterinnen als Arbeiter in Deutschland. Nach den Veröffentlichungen des „Reichsarbeitsblattes“ gehörten den Krankenkassen am 1. März 3 973 457 weibliche und 3 962 625 männliche Personen als Mitglieder an. Das wäre ein Mehr von 10 802 Arbeiterinnen. Von diesen ist auch noch immer ein Überangebot vorhanden. Wenn man jedoch die mehr als 700 000 im deutschen Wirtschaftsleben tätigen Kriegsgelungenen nicht in Rechnung stellt, haben die männlichen Arbeiter noch den Vorrang.

### Literarisches

„Handbuch für Schriftseher.“ Von Friedrich Bauer. Kleinoktavo Graphische Bibliothek Band VIII. Vierte Auflage. Preis 6,50 Mk. Verlag von Klinkcks & Co., Frankfurt a. M., 1917. Trotz eines gewissen Stillstandes der technischen Entwicklung, der durch den Krieg bedingt ist, hat die vorliegende vierte Auflage des Handbuchs manche Verbesserungen erfahren, besonders hinsichtlich der Darstellung. Sachliche Verbesserungen fanden die Abschnitte über Muffknoten- und Maßbegriff, und alles, was in den letzten Jahren von den Schriftseheren Neues und Gutes geschaffen werden konnte, hat Berücksichtigung gefunden. Namentlich die musterähnlichen Anwendungsbeispiele moderner Schriften konnten durch neue Ergänzungen verbessert und ergänzt werden, so daß das Buch allen billigen Ansprüchen auch eines vorgeschrittenen Maßbegriffers gerecht wird. Zum Lobe des Buches läßt sich nicht mehr viel hinzufügen. Es gibt wohl kein zweites Handbuch für Schriftseher, das in solcher ausführlicher, geschichtlicher und technisch unterrichtender Weise dem Bildungsbedürfnisse der Lehrlinge und Gehilfen zugleich kommt. Alle Satzarten sind in leichtverständlicher Art dem Vernehmen dargestellt, Abbildungen und Beispiele im Text und 70 meist mehrfarbige Satzbeispiele unterfassen das Verständnis. Ein umfangreiches Wörterbuch gibt die notwendige Er-

klärung technischer Ausdrücke. Jedenfalls spricht für die Notwendigkeit eines solchen Werkes und für dessen Brauchbarkeit, daß es innerhalb zwölf Jahren zur vierten Auflage gekommen ist. So wird denn auch diese „Kriegs“-ausgabe den Dank des Gewerbes und seiner Jünger, die den bleibenden Gewinn ziehen werden, für Verfasser und Herausgeber auslösen. Der 288 Seiten starke Band macht schon äußerlich einen angenehmen, markigen Eindruck. Satz und Druck sind von der königlichen Universitätsdruckerei W. Sittich N. O. in Würzburg sauber und einwandfrei hergestellt.

„Arnolds neue Kriegsflugblätter der „Killer Kriegszeitung.“ In dem mit bunter Umschlagzeichnung versehenen Album hat Arnold, ein Meister der Griffelkunst, seine in der „Killer Kriegszeitung“ erschienenen Blätter zu einem Werke vereinigt. Sie zeigen feinsten zwingenden Spott und bezaubern durch die lustigen Einfälle das Auge des Betrachters. Mit wenigen Strichen hat der in der Kriegszeitung auch künstlerisch gereifte Zeichner seinen Blättern überwältigende komische Kraft gegeben. Diese Kriegsgraphik wird freudige Aufnahme finden. Das Album mit seinen 100 Bildern ist vom Verlage der „Killer Kriegszeitung“ für 2,50 Mk. zu beziehen.

### Gestorben.

In Augsburg am 30. April der Seherinvalide Joseph Wagner, 71 Jahre alt — Altersschwäche; am 3. Mai der Seherinvalide Christian Endreß, 72 Jahre alt — Schlaganfall; am 5. Mai der Seher Alois May, 64 Jahre alt — Lungentuberkulose.  
In Berlin am 5. April der Drucker Schlämer Starkmann aus Städtch, 27 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 21. April der Seherinvalide Gustav Kuhlmann aus Brandenburg, 82 Jahre alt — Altersschwäche; am 24. April der Seherinvalide Emil Schüller aus Hüllersheim (Schweiz), 37 Jahre alt — Altersschwäche; am 25. März der Seherinvalide Hermann Kramm aus Altpfaffen, 47 Jahre alt — Schlaganfall; am 27. April der Seher Alfred Roge aus Berlin, 54 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 30. April der Seherinvalide Paul Sieber aus Berlin, 51 Jahre alt — Hirnblutung; am 1. Mai der Seher Otto Gäck aus Berlin, 43 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 4. Mai der Seherinvalide Gustav Emil Neumann aus Berlin, 67 Jahre alt — Altersschwäche.  
In Brand bei Marktredwitz am 29. Februar der Seher Hans Seher — Altersschwäche.  
In Breslau am 6. Mai der Seherinvalide Friedrich Hoffmeister von dort, 73 Jahre alt.  
In Genth der Buchdruckermeister Konrad Frelltag, 45 Jahre alt.  
In Genth der Buchdruckermeister Friedrich Hermann Schme, 57 Jahre alt.  
In Dresden am 8. Mai der Seher Karl Meinel, 38 Jahre alt.  
In Frankfurt a. M. am 1. Mai der Seher Martin Wüb aus Birkel, 39 Jahre alt — Lungenschwundtuberkulose.  
In Hamburg am 1. Mai der Seher K. C. S. Randow, 57 Jahre alt — Altersschwäche.  
In Karlsruhe am 3. Mai der Drucker Julius Klinkel von dort, 32 1/2 Jahre alt.  
In Köln der Drucker Peter Meber von dort, 38 Jahre alt, Karl Häuser aus Neunkirch (Schweiz), 42 Jahre alt.  
In Leipzig der Buchdruckermeister Waldemar Müller; am 1. Mai der Seherinvalide Paul Schülze von dort, 55 Jahre alt — Herzleiden.  
In Mainz am 9. Mai der Seher Kaspar Reinhold, 35 Jahre alt.  
In Neurede der Buchdrucker Otto Geier aus Breslau, 43 Jahre alt — Altersschwäche.  
In Potsdam der Seher Ernst Fretwurff, 23 Jahre alt.  
In Sondershausen der Buchdruckermeister Alfred König, 66 Jahre alt.  
In Striegau der Seher Leo Kunze aus Leipzig, 18 Jahre alt — Bauchfellentzündung.  
In Trier am 2. Mai der Obermaschinenmeister Wilhelm Hageleit, 66 Jahre alt.  
In Würzburg am 3. Mai der Seher Karl Falkenstein aus Ludwigsburg, 40 Jahre alt.

### Briefkasten.

A. in K.: Haben uns über die Angelegenheit schon noch weiter erkundigt; ist, ruht, bis auf weitere Benachrichtigung. — B. S. in S.: War überlegen worden; Rückmeldung erfolgt nun. — P. A. in S.: Der Bericht ist mit außerordentlich Verpachtung aufgegeben worden; ihn nun gleich in der nächsten Nummer lesen zu wollen, ist ein unbilliges Verlangen. Benachrichtigungsbekende sollen doch spätestens innerhalb einer Woche hier sein. — B. A. in S.: Der Artikel ist am 18. Mai in unsere Hände gelangt. Eine Beglaubigung über Ihre Mitgliedschaft fehlt ihm aber, so daß bis zu deren Eintreffen und dann Abdruck des Artikels im „Kor.“ die Gavourföhrerkonferenz schon wieder vorüber ist. Ihr Artikel wurde deshalb als Material mit zur Konferenz genommen. Im übrigen verweisen auf Briefkastennotiz an W. G. in B. in voriger Nummer und eruchen bei wieder eintreffender Benachrichtigung, Sätze der Redaktion, gegen die polemisiert werden soll, richtig zu stellen. Was kann doch, wohl Gott, nicht leichter sein! — A. in S.: 2 Mk. — B. in S.: 2 Mk. in Gera; 2,30 Mk. — F. S. in Mitt; 1,85 Mk.

### Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammplatz 5 II, Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen.

Städtstadt (Elbe). Alle Zusendungen sind bis auf weiteres an den Kollegen Rudolf Schmitt, Störmannstraße 21, zu richten.  
Ludwigshafen-Mannheim. (Mannheim) (Herkulid) Vorsitzender: G. Priester, Ludwigshafen a. Rh., Magstraße 22 III.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einkwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

Im Gau Bayern 1. der Seher Hans Sufert, geb. in Rindenhau 1900, ausgl. in Marktredwitz 1917; die Drucker 2. Heinrich Blakenhelm, geb. in Köln 1897, ausgl. in Nürnberg 1916; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Wälther, geb. in Nürnberg 1891, ausgl. bei 1899; war schon Mitglied. — Tot. Seitz in Mühldey, Holzstraße 24 I.  
Im Gau Rheinland-Pfalz: der Seher Gustav Kain, geb. in Schwirnd 1864, ausgl. in Nibinsberg 1. Pr.; war schon Mitglied. — Julius Palm in Weimar, Verlichstraße 2a.  
Im Gau Sachsen der Seher Ernst Hildebrand, geb. in Ohlau 1893, ausgl. bei 1912; war noch nicht Mitglied. — C. Frieder in Breslau i. S. Kupferhändlerstraße 7 II.  
Im Schaaffhausen der Seherinvalide Alfred Gaff, geb. in Biele 1898, ausgl. in Wiesbaden 1. März 1917; war noch nicht Mitglied. — H. Frederik Amwevel, Fischenstraße 7.

### Veranstaltungskalender.

Nach. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Juni, in Wippen. Bericht bis 11. Juni an den Vorsitzenden.  
Stuttgarter. Geschäftsmittingung am Montag, den 4. Juni, direkt nach Geschäftsabschluss.

**Königl. Sächsische Landes-Lotterie**  
 — 110.000 Lose — 55.000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen. —  
 Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Juni 1917. Jedes 2. Los gewinnt.  
 800.000 000.000  
 300.000 000.000  
 150.000 000.000  
 Klassenlose (in jeder Klasse) 1/5 — M 50.—  
 Voll-Lose (für alle Klassen) M 125.— M 250.—  
 Paul Lippold, Lotterien-Konkurrenz Leipzig, Richard-Wagner-Strasse 10.  
 Postscheckkonto: 50726 Leipzig.

**Schrieffeher, Typographseher und Maschinenmeister**  
 auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

**Buchdruckmaschinenmeister und Schrieffeher**  
 auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung gesucht von Mehger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1. [912]

**Maschinenmeister, Maschinenseher**  
 für Linotype sucht sofort Schmanna'sche Buchdruckerei, Dresden. [918]

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 für dauernd sucht sofort Rausche Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 5. [918]

**Maschinenmeister**  
 für möglichst bald in selbständige Stellung gesucht von E. Schorch, Essen, Kalkantienallee 74. [891]

**Tüchtiger Buchdruckmaschinenmeister**  
 gesucht. Hofdruckerei Friedrich Gutsch, Karlsruhe i. B. [876]

**Schrieffeher**  
 (Kriegsbeschädigter) kann sich in Buchdruckerei-hof in dauernde, selbständige Stellung einarbeiten. Aufzählung bevorzugt, der seine Fachkenntnisse weiter verwerten möchte. Angebote erbittet Altmann, Buchdruckerei, Wittenberg (Bez. Halle).

Nach kleiner Kreisstadt der Provinz Sachsen **tüchtiger Seher**  
 gesucht, welcher befähigt ist, die Leitung kleiner Druckerei mit Zeitung zu übernehmen (eventuell auch Kriegsbeschädigter). Stellung ist dauernd. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitten an 1920 Hr. Schulze, Halle a. S., Bernhardtstraße 68.

**Ein Werkseher**  
 sofort oder später gesucht. [897] Oberhardtsche Hof- und Katsbuchdruckerei, Wismar i. Meckl.

**Tüchtigen Akzidenzseher**  
 in dauernde Stellung sucht zum 29. Mai, eventuell etwas später [913] J. Dallrop, Harburg (Elbe).

**Ein Akzidenzseher gesucht!**  
 Weserdruckerei, Seefeldmünde.

**Linotypeseher Anzeigenseher**  
 militärfrei, gesucht. [869] „Norddeutsche Zeitung“, Nürnberg.

**Erfahrener Linotypeseher**  
 als alleiniger für unsere Idealschmaschine, sowie tüchtiger [917]

**Akzidenz- und Anzeigenseher**  
 für bessere Zeitschriften sofort gesucht. Buchdruckerei „Eulenberg“ Hugo Eiseberg, G. m. b. H., Düsseldorf, Kreuzstraße 54 a.

**Maschinenseher sowie Handseher**  
 zur Ausbildung am Typograph (militärfrei, auch Kriegsbeschädigte) gesucht. [877] Buchdruckerei Ed. Noether, Darmstadt.

**Maschinenmeister Akzidenzseher Werkseher**  
 Typograph- und Monotypeseher Stereotypseher

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [792] Oscar Brandtmeister, Leipzig.  
 Tüchtiger **Maschinenmeister**  
 mit Schnell- und Ziegelpressen vertraut, sucht in dauernde Stellung zum 29. Mai, eventuell etwas später [914] J. Dallrop, Harburg (Elbe).

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
 für Ziegel- und Schnellpresse, mit Anlageapparaten vertraut, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit näheren Angaben an [916] Buchdruckerei Erich Spandel, Nürnberg, Hauptmarkt 4.

**Maschinenmeister**  
 für Autotypie, Farben- und Illustrationsdruck wird ein tüchtiger, gewissenhafter [832] welcher Hervorragendes leistet, zu möglichst baldigem Eintritt für Original-Nachpressen in dauernde Stellung gesucht. Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

**Militärseher Maschinenmeister**  
 zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lohnforderung an [926] Hofbuchdruckerei R. Wagner, Bad-Nauheim.

**Maschinenmeister**  
 sucht G. Sessenland, G. m. b. H., Gletzin. [878]

**Maschinenseher**  
 mit kürzerer Praxis an der Linotype wie am Typograph (B) und mit mehr als zehnjähriger Praxis an der Monoline, vollständig militärfrei (kein Kriegsbeschädigter), sucht f. s. l. zu veräußern. Gest. Off. mit Ang. des Maschineninventars u. des Lohnes werden erb. an S. Beebe, Hamburg 22, Weidstr. 139 B III.

**Schweizerdegen**  
 für Rund und Flach, toller und sauberer Arbeiter, militärfrei, sucht Stellung. Berlin bevorzugt. Off. mit näheren Angaben an Hr. Rejewski, Bromberg, Kurfürstenstraße 70. [899]

**Ich zahle 3 Mk. monatlich**  
 und bestelle bei der Firma Otto & Co., Berlin-Lichterfelde, Sändelplatz 4: E. Marlitke

**fämliche Romane und Novellen**  
 Neue billige Ausgabe, 10 Bände **festlich gebunden für 28 Mt.**  
 Geheimnis der alten Mameff. — Seltsampringschen. — Reichsgräfin Ghela. — Im Schillingshof. — Im Hause des Kommerzienrats. — Die Frau mit den Karfunkelsteinen. — Die zweite Frau. — Goldbelle. — Thüringer Erzählungen. (Inserat bei Bestellung einbinden.)

**H. MATHAEUS DESSAU**  
 Flossergasse 46  
 Katalog gratis u. fr.  
**Berücksichtigung Werkzeugkasten**  
 sowie fämliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Vogel, Leipzig-Südvorstadt, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [758]  
**Typographische Fachliteratur** Bücher für Seher und Druck beziehen Sie vortelhaft vom Graph, Verlag A. Siegl, Leipzig-21, Altenstraße 17 B. — Katalog unbedeutend und frei.

**Drtskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin**  
**Bekanntmachung**  
 Nach Genehmigung des Königl. Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin und des Versicherungsamtes der Stadt Berlin tritt folgende vom Vorstand und Ausschuss beschlossene Bestimmung mit dem 21. Mai 1917 in Kraft: [910]  
 Bis auf Widerruf des Stassenvorstandes oder der Aufsichtsbehörde, längstens für die Dauer der Geltung des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, erhalten Versicherte, die zu den Verpflichtungen der Kasse bereit sind, vom Beginne der dritten Woche der erwerbsunfähigen Erkrankung einen besonderen Zuschuß von 20 Proz. des Krankengeldes. Voraussetzung zur Zahlung dieses Zuschusses ist, daß die Mitglieder nicht in Krankenhäusern, Heilanstalten, Heilmitteln und Lazaretten untergebracht sind, in Kurbehandlung sind, oder nach Bestimmung des Arbeitsverhältnisses, also im erwerbsfähigen Zustand erkrankten. Berlin, den 16. Mai 1917.  
 Der Vorstand: Otto Bonshki, Max Ebel, Vorstehender, Schriftführer.

**Anfälle** werden vermieden und die Leistung erhöht mit **Leuchs Bogenabseher** an der Ziegelpresse. Preis 80 Mt. perlof (Voreinführung) an Erfinder M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20 II. Von der B.-Berufsgenossenschaft geprüft und empfohlen. Prospekt zu Diensten.

**Königlich Sächsische Landes-Lotterie**  
 Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni.  
 Hauptgewinne:  
 800000  
 500000  
 300000  
 200000  
 150000  
 100000  
 Lose 1/5 1/10 1/25 1/50  
 5.- 10.- 25.- 50.-  
 Versand auch ins Feld.  
 Staatliche Kollektion.  
**Martin Kaufmann**  
 Leipzig, Windmühlenstr. 45.

**Seitenmaß** mit fämlichen Einteilungen 20 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Allen werlen Gratulanten von nah und fern, welche mich anlässlich meines 50jährigen Berufsjubiläums mit Ehrungen und Glückwünschen so reichlich erfreuten, meinen **herzlichsten Dank!**  
 Berlin, den 17. Mai 1917.  
 Hermann Creta.

Für die mir aus Anlaß meines 50jährigen Berufsjubiläums von nah und fern zuteil gewordenen Ehrungen und Glückwünsche sage ich meinen **herzlichsten Dank!**  
 Joh. Häufler, Elm a. D. [922]

Am 14. Mai verstarb unser werter Kollege, der Seherintendant [924] **E. W. Möller**  
 aus Hamburg, im 75. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 12. Mai wurde unser langjähriges, freies Mitglied, der Seher [909] **Rudolf Sach**  
 in Rükfingen, von seinem langen, schweren Leiden im 54. Lebensjahre durch den Tod erlöst. Wir werden ihm, der über 30 Jahre dem Verband angehörte, ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Oldenburg.

Ganz unerwartet verstarb am 6. Mai infolge Herzlähmung unser lieber Kollege, der Seher [908] **Herm. Piepenbrink**  
 im Alter von 60 Jahren. Er gehörte dem Verbands nahezu 35 Jahre an und war ein freies und überzeugtes Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Elberfeld.

Am 10. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Schrieffeher [925] **Gustav Liebig**  
 geboren am 26. Januar 1878 zu Nieder-Herwigsdorf. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei, Berlin.

Am 16. April verstarb an einer Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [903] **Friedrich Erny**  
 aus Frankfurt a. M. Am 30. April verstarb in einem Lazarett in der Heimat unser lieber Kollege, der Seher [903]

**Martin Bergmann**  
 aus Biber. Am 26. April verstarb infolge Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [903] **Wilhelm Horcher**  
 aus Oberrad. Am 8. Mai erlöst den Tod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Stempel-schneider [903] **Robert Seeländer**  
 aus Magdeburg. Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

In dem Bälkerringen fiel unser braver Kollege, der Seher [904] **Adolf Ohmann**  
 aus Limbach. Ein ehrendes Gedenken wird ihm stets bewahrt bleiben. Verein Steffner Buchdrucker.

Wiederum haben wir durch den Weltkrieg den Verlust dreier lieber Kollegen zu beklagen. Es fielen am 14. April der Druckerkollege [902] **Ernst Mücke**  
 am 18. April der Seherkollege **Ottomar Bohlens**  
 und am 21. April der Seherkollege **Otto Schumann**  
 Wir werden den Dahingeshiedenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Ortsverein Halle a. S., [902]

Wiederum hat der Bälkerring eine Mücke in unsere Reihen gerissen. Am 1. Mai fiel der Seher [905] **Otto Friedrich**  
 aus Gera. Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm bewahren. Bezirks- und Ortsverein Gera. Typographische Vereinigung Gera.

Wiederum haben wir den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. In den letzten schweren Kämpfen fiel der Seher [906] **Richard Suchinke**  
 aus Rudowa. Wir werden dem Dahingegeraten ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Bochum.

Schon wieder haben wir den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Nach fast dreijähriger Pflichterfüllung fiel der Seher [907] **Richard Suchinke**  
 aus Rudowa. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Berna.